

Miteinander verbunden



Gedanken zum 6. Sonntag nach Ostern

Prediger Salomo 4 Vers 9, 10 und 12

Bei Prediger Salomo im vierten Kapitel, (Vers 9, 10 und 12) heißt es: „Zwei sind besser daran als ein Einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf. Wehe aber dem Einzelnen, der fällt, ohne dass ein Zweiter da ist, ihn aufzurichten! Und wenn einer den Einzelnen überwältigt, so werden (doch) die zwei ihm widerstehen, und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.“

In diesem Bibelwort aus dem Buch „Prediger Salomo“ wird unser Leben beschrieben. Es ist dort von Lebens-Fäden die Rede, die ineinander verwoben und miteinander verknüpft sind. Ein Gewebe entsteht dadurch, dass es eine Fadenkreuzung von Kette und Schuss gibt: die Kette, das sind die Längsfäden die den Träger bilden; die Schussfäden, das sind die Fäden, die quer durchgeschossen werden.

Wir weben an diesem Tuch, am Tuch unseres Lebens, aber auch an den Tüchern unserer Mitmenschen. Mit unserer Persönlichkeit, unseren Erfahrungen und mit der Einstellung zueinander können wir das Aussehen, den Aufbau, die Dichte und die Stärke des Gewebes bestimmen. Es liegt in unseren Händen, ob dieses Gewebe, dieses Stückchen Stoff oder das Tuch, der Teppich grob oder fein - gemustert oder uni - glänzend oder matt gewebt wird. Wir entscheiden welche Farben wir verwenden wollen. Ein jeder entscheidet für sich wie das Tuch seines Lebens aussehen soll. Es liegt auch an uns, wie haltbar, geschmeidig, griffig, steif oder fest es wird. Ob der Stoff stark genug ist, um uns zu wärmen oder Löcher hat, weil etwas in unserem Leben aus dem Ruder gelaufen ist – eben das Tuch des Lebens

Unser Leben, besonders das Miteinander von uns Menschen insgesamt, kann mit einem solchen Stückchen Stoff verglichen werden. Wie hieß es noch in unserem Weisheitsspruch aus dem Buch des Prediger Salomos: „Zwei sind besser daran als ein Einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf. Auch in unserem Sprachgebrauch finden wir diesen

Gedanken wieder. „Geteiltes Leid ist halbes Leid!“ Oder, „geteilte Freude ist doppelte Freude. Wenn man zu zweit ist, kann man einander auch den Rücken stärken. Man kann gut zureden, trösten und einander Mut machen und gemeinsam lachen. Der „Faden“ der Nächstenliebe stärkt das Tuch unseres Lebens. Die Kett- und Schussfäden sind dann besonders gut und farbig miteinander verbunden.

Gerade in dieser besonderen Zeit ist es wichtig diese Verbindung zu halten, die Last zu teilen. Gerade jetzt benötigen wir einen Gefährten, ein Freund, die Familie, die Gemeinde. Hier werden wir aufgerichtet, wenn

- die Angst vor Ansteckung an diesem unberechenbaren Virus uns lähmt.
- die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes droht, weil die Firma in der ich arbeite vor der Insolvenz steht.
- die Angst überfordert zu sein, wenn die Arbeit und die Beaufsichtigung der Kinder, mich an meine Grenzen bringt.
- die Angst vor Einsamkeit
- die Angst die in viele Lebensbereiche hinein kriecht, die uns sprachlos und manchmal auch hilflos macht.

Hilfe bekommen z.B. die Bewohner in Pflegeheimen von dem Pflegepersonal, das unterbezahlt und schon zu normalen Zeiten mit viel zu viel Arbeit überfrachtet ist. In dieser besonderen Zeit, teilweise nicht einmal mit der nötigen Schutzausrüstung, kümmern sie sich um die Bewohner, um ihre Einsamkeit und das Gefühl des Verlassens seins ein bisschen zu mildern. Dies sind Helden des Alltags und es müssen noch sehr viele genannt werden. Krankenschwester und -pfleger, Mütter in der Mehrfachrolle von Hausfrau, Lehrerin, Erzieherin, Arbeitnehmerin, Ehefrau und irgendwo in diesem Getümmel dürfen sie sich selbst auch nicht verlieren. Diese und viele mehr geben in dieser Zeit ihr Bestes. Ganz im Sinne von stützen und Dasein.

Ich kehre noch einmal zurück zu unserem Stück Stoff. Wenn man an einem Stoff webt, dann kommt es ab und an vor, dass man Fehler macht.

In unserem Leben läuft nicht alles glatt. Da ist die schöne Oberseite eines Teppichs oder Tuches; doch daneben gibt es auf der Unterseite ein Durcheinander. Das sind die schweren Zeiten in unserem Leben: Krankheiten und Abschiede, Enttäuschungen und Zurückweisungen, Sorgen und Belastungen. Keiner und keine von uns bleibt davon verschont. Wir haben die Nadeln in unseren Händen. Technik, Muster und Werkzeug können wir wechseln. Doch aufrübeln können wir nicht.

„Und wenn einer den Einzelnen überwältigt, so werden (doch) die zwei ihm widerstehen, und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.“ Eine dreifache Schnur, ein dritter Faden stärkt und kräftigt unseren Lebensstoff. Dieser dritte Faden ist für mich Gott und sein Handeln. Wenn wir es zulassen hilft er uns, dass ein annehmbares Stickwerk entsteht. Gott begleitet uns auf unserem gemeinsamen Weg. Er steht uns zur Seite. Er bleibt uns treu. Wir sind gut beraten, mit seinem Rat und Zutun weiter zu weben. Er gibt uns die Kraft, um das manchmal komplizierte Muster im Leben zu meistern.



Für uns wünsche ich mir, dass wir dem biblischen Spruch zustimmen können, wenn es dort heißt: „so ist es ja besser zu zweien als allein; denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe. Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf.“

Bleiben Sie behütet
Gabriele Schulz